2

Welt-betrachtender Abschied;

welchen/
aus denen letzten Worten/
Deß
Wohl-Edlen Gestrengen / Fürsichtig/und
Hochweisen

Hrn. Veit Holtzschuhers

von Neuenburg ꝛc.

Deß / hiesiger Hochansehnlicher Nürnbergischen
Resp. Innern geheimen Raths / wie auch Hoch-
verdienten Land-pflegers;
verabfasset/
und/

Zu dero Wohl-Adl. Herrligkeiten Beerdigung/

die (nach dem er den 14. Junii / im 53. Jahr seines Alter / verschieden) den 19. besagten Monats dieses 1684. Jahrs/auf den Johannes Gottes-Acker / in Volk-reich-und Hertzbetrübter Versamlung / Christlöblich vollzogen worden;

Wegen der / von langen Jahren her genoßnen/nunmehr aber schmertzlich-abgekürtzten sonderbahr hohen Gewogenheit / als ein schuldiges Thränen Opfer / in einem

Grab-Lied

mit
betrübter Hand / und Hertzen / gewidmet
Der Wohl-Adel-Famili-und Anverwandten/ unterthänig-gehorsamer
M. Simon Bornmeister / Rect. ad D. Sebaldi.

Nürnberg / gedruckt bey Johann Michael Spörlin.

Grab-Lied;

Bey der Beerdigung abzusingen

Nach der Sing-Weis;

Du bist ein Mensch / das weisst du wohl;

Welche in Pauli Gerhards Andachten p. 522. zufinden.

1.

O gebt den Leib / dem Erden-Sand/
die Seel ist ihm benommen;
und ruhet in des HErren Hand/
wo ruhen alle Frommen.
Es wird / was diese Grufft bedekt/
zum Leben wieder auferwekt.
Da werd Ich JESUM sehen/
zu seiner Rechten stehen.

2.

Fahr immer hin / du falsche Welt
Du Jahr-Mark aller Sünden:
Es ist ja unter deinem Zelt/
nichts als Betrug / zu finden.
Wie oft (a) verkaufest du die Seel
ums Geld / und stürtzest in die Höl/
die Seel / wo sie / vom Bösen
(b) kein Geld nie kan erlösen.

(a) v. Christian Scrivers gr. fälliger Andachten drittes Hundert/N 81. 672. bl. und Reinhold von Derschau/ in der Christlichen Wanderschafft. l. 3. c. 12.

3.

Mein Seele war mir niemahls feil/
weil JESUS (c) Sie erkaufet /
mit seinem Blut. (d) Er war mein Theil;
auf Ihn bin ich getaufet.
Wie kunte ich dann geben hin/
dir Welt! zu eigen meinen Sinn.
Dein Gunst kan ja nicht retten
aus Todes Banden / Ketten.

(b) 49. Ps. v. 9.
(c) 1. Epist. c. 1. v. 18. 19.
(d) Psalm 73. v. 26.

4.

Ich hab schon lang aus dir verlangt;
mir war dein Thun zuwieder.
Du Sodom! wer in dir viel prangt/
und singet deine Lieder/

Der

Der gilt zwar viel. Doch wird bey GOtt/
wer dir gefällt/zu Schand und Spott.
Wer wollt dann dich nicht hassen?
Dir deine Weise lassen.

5.

Ich war nicht dein / du warst nicht mein;
So sind wir bald geschieden.
a) Kein Jael kuntest du mir seyn:
wir stunden nie im Frieden.
Dann wer mit dir im Frieden steht/
mit dir auf Höllen-Wegen geht.
Wohl dem! der dich nicht achtet/
nur nach den Himmel trachtet.

(a) Buch der Richter c. 4. v. 17. seqq.

6.

Mein Hertz vom Himmel wurd gerührt/
Auf diesen Erden-wallen.
Dein Wort O GOTT! hat mich geführt/
und niemahls lassen fallen.
Gerechtigkeit war mir das Licht/
worzu die Ehr mich hat verpflicht/
die DU mir hast gegeben/
allhier / in diesem leben.

7.

Ich leg mein Ehren-Kleid nun ab/
ein schöners anzuziehen/
wann ich aufsteh aus meinem Grab/
und die Gebeine blühen:
Wann mir vertauschet wird das Kleid/
mit dem Rok der Gerechtigkeit/
und ich im Saal der Ehren/
mich werd zu JESU kehren.

8.

In dessen wacht / weil Ich hier schlaff/
Ihr treue Landes-Väter!
kein Unglük Euer Glük hinraff;
GOtt sey Eur Schutz/und Retter.

Wer Euch ehrt / den heb GOtt empor
mit Ehren / zu den Sternen-Thor.
Eur Lieb / die ich genossen /
laß GOTT mit Segen sprossen!

9.

Du schöne Burgerschafft-Gemein /
GOTT geb dir reichen Segen!
GOTT laß die Stadt sein Wohnung seyn;
Glük müß um Sie sich legen.
So lang die Sonn bestrahlt das Land /
woll auch die treue Vatters-Hand /
dich Nürenberg behüten /
vor deiner Feinde wüten.

10.

Und was ich dann noch hier verlaß /
das sind / O GOTT! die Meinen.
Wisch Jhnen ab das Threnen-naß /
Sie sind ja auch die Deinen.
Nimm du dich der Verlaßnen an /
Du bists der Jhnen helffen kan.
Ach Vatter! deine Treue /
ihr Traurigkeit erfreue.

11.

Du treues Eh-Hertz! gute Nacht!
GOTT zählt schon deine Thränen.
Sein Vatter-Hertz nimmt Dich in acht:
was willst Du Dich viel sehnen.
Jhr Söhn! Jhr Töchter! trauret nicht /
GOTT hat auf Euch sein Hülff gericht.
Jch schlaff. GOTT wird schon wachen /
vor Euch / und Eure Sachen.

SECURI NIHIL REPERITUR IN ORBE.

Non tantum salices,
Sed & celsas manent sua funera cedros.
Fatalis Lex omnibus dicta;
Quicquid nascitur, vicissim denascitur,
Hanc etiam expertus
maximo omnium Civium dolore,

VIR

Antiquo imaginum jure,
magnisq; in Patria laudibus
ILLUSTRIS
DN.

VITUS HOLTZSCHUER

à Neuenbürg/ꝛc.

Senator, ac Provincialis

ut meritissimus, ita & desideratissimus.
Hujus cum nemini odiosa fuerit potestas,
quia & prisca illi fides, & simplex animi facies,
quibus omnium sibi pectora devinxit;
Hinc eo acerbior luctus, quo major jactura.
Utrumque expressere,
qui
HOC LESSU
Pietatis in Eum suæ fidem testantur
FAUTORES, CULTORES, AMICI, CLIENTES.

CUi Pietas cordi est (Virtutum summa) tenaxque
Vir Recti, eloquio consilioq; potens?
Cui mores comti, facies mansveta, modestaq;
ora, simul Patriæ non simulatus amor:
Cui Mundus sordet, divinis ortus ab oris,
Cælorum quærens gaudia corde, fide:
Cui nihil arridet nisi JESUS solus, & omnis
in JESU solo spes posita, atq; Salus:
Hunc si lugendum censes, lugendus Is æquè est,
quem lugent CONJUX, CURIA, RURA, DOMUS.
Lugendus. vixisse! ast, sic vixisse! colendus,
ac post fata piè concelebrandus erit.
Vivat, qui vixit! surgant Pietate probata,
post HOLZSCHUERUM, plurimi in Urbe VIRI!

Id quod, cum Laude VIRI MAXIMI,
SENATORIS Gravissimi,
PROVINCIALIS Dexterrimi,
nunqam immoritura, toto
corde vovet,

CONRADUS FEUERLINUS,
ad D. Sebaldi Pastor.

Eheu!

A & Ω!

EHeu! qvam duram præfectat diphthera Fati
Legem terrigenis? Rapit & capit arcta sepulcri
Fossa omnes pariter, Juvenesq; Virosq; Senesq;.
Te pestis tollit senio confecte α Camille!
Te β Cæsar! *cadunt enses melioribus annis..*
Et Te γ Druse *necat ludens* Pompeje! *juventa.*
Sive togatus eat δ Fabius, *toga conditur urnâ.*
Sive sagatus eat, Mars & Mors fœdera firmant.
Si Pietas quenquam, Cultrix devota JEHOVÆ.
Si Zelus flammans divinæ Relligionis,
Si quoq; Pierides, si Virtus Integritasq;,
Si priscis Atavis præclarum & nobile stemma,
Si multis meritis fulgentem Curia nostra,
Eximerent, vita producta in secula sera;
Siq; maritales lacrymæ, & suspiria prolis,
Sustineant Parcas, ne rumpant stamina vitæ,
Exorare modis ullis; Jam viveret usq;
Nobis atq; Suis, Urbi Patriæq; superstes,
Noriadum insigni laudatus amore bonorum,
Non minus ac Fabius *quondam Romæ, atq;* Camillus,
HOLZSCHUERUS, monstrans perfectum ætate virili
Corporis ac mentis decus, ad res rite gerendas,
Amplius & Patriam multa cum laude regendam.
Aſt quid Parcarum vellemus numina vana
Parcere? Quid Fati lugemus more profano
Sævitiam? Tales apinas, tricasq; Deorum
Fictorum ridet grex, Christi nomine gaudens.
Eſt vitæ ac mortis nobis DEUS arbiter unus,
Eſt unus Christus, destructor Mortis & Orci,
Eſt vitæ alterius reparator, fonsq; salutis.

HOLZ-

HOLZSCHUERI manes Hunc ſancto mentis adorant
Cultu, accon celebrant ſtellantis in atheris aula,
Angelicos inter cœtus, veneranda canentes
Semper ter-Sanctæ Triadi ♦ *præconia laudum.*
ζ Magnificat Dominum mea Mens, *laudatq; JEHOVAM.*
Spiritus atque meus *circa præcordia fibris*
Exultat *tacitis, reſerante palatia cœli,*
Salvatore meo. Mundi generatio dicet
Omnis me, *domita per Chriſtum morte*, beatum.
HOLZSCHUERUS Noſter, Seraphim ſic miſtus Olympi
Aligeris, inquit, juſſo terræ orbe valere,
O ter-felices Juvenesq; Virosq; Seneſq;!
Qui cum Cœlitibus, mundi Babylone relicta,
Agnum cœleſtem cantant, cœliq; triumphos.
Non ibi ſunt Fabius, *non* Cæſar, *neve* Camillus,
Non juvenis Druſus Pompejus. *Dia Corona*
Chriſtiadas ſolos credentes lambit, & ambit.

α Livius decade 1. lib. 7. Plutarchus in Camillo.
β Svetonius in Julio. n. 82.
γ Idem in Claudio. n. 27.
δ Livius decade 1. lib. 2. Item dec. 3. l. 3.
♦ Triadi præconia) *di-præc.* per poſitionem Græcorum more.
ζ Textus Concionis funebris.

Obſervantiæ ergò f.

ANDREAS UNGLENKIUS,
Paſt. ad Div. Jacobi.

Die

DJe Freuden unsers Leibs/ die Lüst der eussern Sinnen/
sind niemal ohne Leid/ und selten ohne List:
Wer recht will freudig seyn/ wird anders was beginnen/
und suchen eine Lust/ die ohne Falschheit ist.
Die Freuden/ so die Welt auf diesen Leibe streuet/
sind eine Musik/ die man im Gefängniß hört;
Hingegen hat ein Geist/ der sich deß Heilands freuet/
die Lieder/ deren Schall kein düstres Leid zerstört.
So freut sich noch im Leib/ bey Seinem Tugend-Leben/
der hochgeprißne Geist/ deß Vaters dieser Stadt/
Der öffters unserm Geist viel Freuden kunte geben/
der uns sonst nie betrübt/ als durch sein Sterben/ hat.
Sein Leben war ein Tod der Welt/ und ihrer Lüste;
Was nicht nach GOtt geschmekt/ war seines Geistes
Spott.
Und weil Ihm diese Welt Gefängnuß war und Wüste/
so freute sich sein Geist im Heiland seinem GOtt.
O wol gefreut! die Freud wird herrlich sich erweisen/
wol dem/ der so in GOtt sich freut in dieser Zeit/
Von nun an selig Ihn all Kindes-Kinder preisen/
und voll von Freuden-Heil sich freut in Ewigkeit.

So preiset
den
Niemaln gnug-gepriesenen
von nun an
Ewig-Preißwürdigen
Seligen Herrn/

Andreas Myhldorfer.

HOltzschuchere jaces: modo qui pars clara Senatûs
& Norici fueras Delicium populi.
Non omnis moreris: Vivet post funera virtus,
quæ nos immemores non sinit esse TUI.
Ossa tegat saxum; cœlo mens sancta recepta
gaudia pervideat, quæ sine fine manent:
Nota fides, & amor recti, pietasq; manebunt
hinc TUA jam volitat fama per ora virûm.

memoriæ pie defuncti hoc,
quicquid est, debebat

TOBIAS WINCKLERUS,
Past. ad D. Mar. Virg.

SO geht Herr Holtzschuhr auch nunmehr die Todes-Bahn/
es ist um Ihn gethan:
Er hat die Kranckheits-Fäll nun alle überwunden/
Er ist der Schmertzen/Noth/ nun völliglich entbunden/
und hat die Ruh gefunden.
Der schnöden Eitelkeit verlacht er ihre Macht/
und gibt Ihr gute Nacht.
Dann über selbige hat Er sich offt beschwehret/
Als der das Recht geliebet/Gerechtigkeit geehret/
dieselbe nicht versehret.

Vom

Vom Eitlen ist Er hin/ in GOttes Reich geführt/
da Jhn kein Unfall rührt.
Das werthe Raths-Glied hat der Höchste wohl versehen/
Die Hinterlassene/ hingegen/ schmertzlich stehen/
und sehen Jhn vergehen.
Drum kommen Jhnen Creutz mit vollen Hauffen zu/
Frau/ Kinder/ sind ohn Ruh/
Des Eh-Herrn-Vatters-Sorg/ geht ab: So hört man klagen/
und auch: wo bleiben wir? die Hertzbetrübte sagen/
mit schwehrem Hertzens-Nagen.
Der Edlen/ frommen Seel ist aufgethan die Thür/
der wahren Freud und Zier:
Diß tröstet allesamt die Seinen/ welche wissen/
wie dieser Edle Herr/ des Guten war beflissen/
daß Jhn GOtt hingerissen.
Das Sterben in der Welt ist allem Fleisch gemein/
(dems offt gar nicht wil ein.)
Doch lehret solches uns/ daß keiner könn entfliehen/
Dem blassen Todt/ den wir mit uns herümmer ziehen/
wann wir am besten blühen.
Wohl dem/ der gantz geschickt/ der freudig ist/ der Zeit/
wie dieser Herr bereit/
Der Welt kan gute Nacht/ und willig Abschied sagen;
Denn man vernimmet offt die Welt-verliebte Klagen/
und noch nach Aufschub fragen.

Was machts? Er hatte schon in sich die Liebes-Flamm
zum Seelen-Bräutigam/
Er hatte sein Gemüth allein zu GOtt gewendet;
mit dessen Gnad hat er den Christen-Lauff vollendet.
Wohl dem/ der es so endet!
Er wuste/ daß die Welt mit ihrer Pracht vergeh/
und GOttes Wort besteh:
Hier zwar geboren seyn/ aus Adelichen Stammen/
und führen gleichen Ruhm/ und seiner Vätter Nahmen/
die stehn mit Ruhm beysamen.
Von solchen Eltern hier seyn auf die Welt gebracht/
solchs hoch geadelt macht/
Doch hat Herr Holtzschuhr sich/ nicht nur auf solchs verlassen/
Sein Hertz bemühte sich/ die Tugend mehr zu fassen/
sonst kont Er sich wol massen.
So lebe dorten wohl/ du hochberühmtes Glied!
dich hält des HErren Güt!
Dein Lauff ist nun vollbracht/ der Himmels-Weg getroffen;
Die du verlässest hier (GOtt hält den Himmel offen)
dich dort zu sehen/ hoffen.

Mitleidentlichst und aus schuldigster gegen dem
Wohl-Edl. nunmehr Seligen Herrn
Holtzschuher getragenen Pflicht
setzte dieses

Paul Wörfel/ D.

Noriaci

NOriaci HOLTZSCHUCHERE Poli prænobile Sidus,
Et Stella primæ amœna magnitudinis!
Cujus ab eximio ſplendore ac luce coruſcâ
Et publica, atq; Cïvium ſtetit Salus:
Quas tenebras nobis inducis ab orbe recedens,
Et nocte quàm profundâ in Urbe mergimur!
Juxta alios cunctis quondam Lux magna fuiſti,
Orientis atq; Solis inſtar Phoſphori,
Conſiliis Lumen dum fulgentiſſimum ubiq;
Tenebricoſis intuliſti nubibus.
Curia Te quoties ad ſe dum vidit euntem
Immunem ab his, qui mox ſecuti, fluctibus
Viribus & validis, quas tandem infregit amara
Vis mortis, & fati impetus celerrimi;
Gaviſa eſt meritò, ridensq; excepit Amores,
Quos contuliſti Civitati Noricæ,
Pervigil in Patriæ nunquam non ritè Salutem,
Motuq; grati & Lucis influentiis.
Urbs, & tota igitur Provincia Norica *deflent,*
Repentè ſubduxiſſe ſe terræ ſuæ
NOSTRUM HOLTZSCHUCHERUM, *major qui Sidere quovis*
Non amplius noſtro videndus in Polo.
Occiduus nobis, Cælo exorietur, & olim
Ceu Sol renatus ſplendidum fundet jubar.

Præ-Nobiliſſ. Viri, Senatoris & Patriæ Patris
Gravisſimi, benevolentisſimiq; Manibus B. exile hoc lugens non
lubens dicabat

Collegium Diac. ad D. Seb.

Herr Velt HoLzſChUer rUhet nUn eVVIg IM FrIeDen.

WIr bilden uns den Tod oft wunder-seltzam ein/
Bald muß er ein Tyrann/ bald etwas ärgers seyn.
Dieweil er/wie man meint/ mit niemand trägt Erbarmen/
Rafft groß und kleines hin/ die Reiche samt den Armen/
Er scheidet Mann und Weib/ macht Kinder Eltern loß/
Und reißt den Eltern offt die Kinder von der Schos.
Allein/ was ist der Tod? der in der Menschen Sachen
Dergleichen Aenderung vermeintlich pflegt zu machen?
Der Tod ist gleichsam nichts; Kein Mensch hat ihn erzeugt/
Kein wildes Thier hat ihn an seiner Brust gesäugt/
So ist er ebenfalls auch nicht von GOtt geschaffen/
Die Sünden in der Welt und Sünder zu bestraffen.
Der Tod ist lauter nichts; ist weder blind noch taub/
Hat weder Haut noch Bein/ verlangt auch keinen Raub.
Wie nun? was ist er dann? das unser Leben krancket/
Die Menschen nach und nach ins stille Grab versencket?
Kommts dann von ungefehr? daß wir gebohren sind/
Und daß sich wiederum des Lebens Ende findt?
Der grosse Himmels-GOtt/ der uns das liebe Leben
In Mutter-Leibe gibt/ bestimmt zugleich darneben/
Wie lang es währen soll/ Er setzt das Ziel/ wie weit
Es ihm gefällt/ daß wir erstrecken unsre Zeit.
Und wer dasselb erreicht/ muß da dann stille stehen/
Es heisset: Weiter nicht! biß hieher must du gehen.
Darbey verbleibt es auch; damit so wird der Lauff
Vollendet/ und der Mensch und all sein Thun hört auf.

Und

Und diß ist dann der Tod/ wann Zeit und Ziel verflossen/
Das uns in GOttes Rath zu leben war beschlossen.
Ist also/ wann man todt gesagt wird/ gleich so viel/
Als daß man kommen sey zu seinem Lebens-Ziel.
Das braucht dann keiner Klag/ als wenig man beklaget/
Wann jemand von der Nacht am frühen Morgen saget/
Es habe nun die Nacht ihr Ziel und Zeit vorbey/
Am Abend; daß nunmehr der Tag zu Ende sey.
Es haben alle Ding ihr Ziel und Maß auf Erden/
Und also ihren Tod; das werden und entwerden
Ist allzeit in der Welt/ die reiche Sommer-Beut
Verzehret wiederum die rauhe Winter-Zeit.
Weil aber alles diß geschiehet/ nach dem Willen
Und Ordnung GOttes selbst/ den alles Fleisch erfüllen
Und übernehmen muß/ den niemand ändern kan/
So nimmt man billich den gehorsam-willigst an/
Und preiset GOttes Werck/ der weißlich alle Sachen
Regiert und führt/ daß sie kan niemand besser machen.
Wann demnach diß Gesetz und allgemeine Recht/
Das männiglich verbindt/ den HErrn so wohl als Knecht/
Den Aedlen auch berührt/ der sich/ in seinem Stande/
Und hohen Ehren-Amt/ dem gantzen Vaterlande
Beliebt/ belobt gemacht/ Herrn Holtzschur/ der mit Lust
Dem Land und Stadt gedient/ wie viel Er kunt und wust/
Als ist uns freylich leid/ daß wir Ihn müssen meiden/
Und Er von uns/ und wir von Ihm so zeitlich scheiden.
Allein/ weil GOttes Rath/ und nicht die Grausamkeit
Des Todes/ diß gethan/ und seine Lebens-Zeit/
Die GOtt Ihm anberahmt/ zu leben/ war verflossen/
Auch ungeändert bleibt/ was einmal GOtt beschlossen/

So

So müssen dann auch wir/ was GOtt gefallen hat/
Darmit zufrieden seyn/ und ehren GOttes Rath.
Wie nun der ädle Herr im Leben sich erzeiget/
Daß in dem Tode noch Ihm alles Volck geneiget/
So bleibe dann forthin sein Ehren-Ruhm erhöht/
So lang die Lieb und Lob der Tugend noch besteht.
Die Seele lebt/ von GOtt nun ewig ungeschieden/
Der geb auch in der Gruft dem Leichnam Ruh und Frieden.

Dem Wolädlen/ nunmehr auch wolseligen Herrn/ zu schuldigem Ehren-Angedencken/ und dessen nachgelassenen Woladel. Anverwandten zu Trost/ wird dieses beygefüget

Von dem Collegio der Diaconorum bey St. Lorentzen.

Des selig-verstorbenen Herrn erfreuliches Magnificat, aus welchem er seinen Leich-Text erwehlet hatte.

1.

LAsset an der Welt sich weyden/
die hier finden ihren Theil;
meine Seele springt für Freuden
in dem Herren/ ihren Heil.
Jene Lieblichkeit vergehet
die nur schön von aussen gleisst:
meine Lust durchwirckt den Geist/
die in Ewigkeit bestehet.

1.

Ob die Pflichten schwerlich schienen/
seyn in stetem Dunst und Streit;
Dennoch bleibet/ Christo dienen/
die bequemste Herrlichkeit:
Meine Seel tritt Thron und Kronen
sich zu rühmen GOttes Magd/
ob dem Fleische mißbehagt/
wie er pfleget hier zu lohnen.

3.

Traun ich hatte/ um der Sünde/
ihm zu dienen kaum getraut/
und er macht die Magd zum Kinde/
ja zu seiner liebsten Braut!
Ich bin zwar nicht gar gekrönet/
doch erwehlet/ und bestimmt/
bis ein Tag den Anfang nimmt/
der die andern alle hönet.

4.

Redlich habe ich gefühlet/
wie an jedem Gottes-Knecht
sich das Kreuß und Elend kühlet/
wie sich Welt und Teuffel rächt.
O wie hölliſch sind die Schrecken/
wann der HErr sich grausam stellt/
uns den Gnaden-Blick verhält/
und im Abgrund läſſet stecken!

5.

Hoch er hat/ nach langem Flehen/
endlich seine niedre Magd/
mit Erbarmung angesehen/
wie er ihr hat zugesagt:

Groß ist/ was er mir erweiset/
und ein unverdientes Ding/
dessen bin ich zu gering/
daß mich jeder selig preiset.

6.

Er hat meine Seele eilig
zu erlösen sich gerüst/
dessen Name Heer und heilig/
dessen Gnade ewig ist.
Der im Zorn der Liebe dencket/
dessen Bündnis vest besteht/
der mich aus dem Staub erhöhe/
und mir seine Fülle schencket.

7.

Seele gib dich nun zufrieden/
kehre wieder in die Ruh/
was dir ewig war beschieden/
wendet dir dein Heiland zu:
Deine Füsse trifft kein Fallen/
keine Thränen dein Gesicht/
weil du bey dem Freuden-Licht
wirst im Land des Lebens wallen.

Aus schuldiger Observantz/ zu gebührender
Letz-Ehre/ beyleydig verabfasset
vom

Collegio bey St. Egidien.

Der

DEr handelt nach der Pflicht/ so reine Thränen gibet
dem Leich-Stein/ der in sich die bleiche Leiche hält/
Der / der sich wol verdient/ der allen war beliebet/
und den man lang verlangt zu bleiben in der Welt.
So wills auch GOttes Geist/ a) daß man die soll be-
weinen/ a) Syr. 18 v. 16.
so nur gestorben sind/ und sie beklagen sehr/
Jedoch mit Maß und Ziel; dann GOTT pflegt mit den
Seinen
offt eylig aus der Welt zu eylen Jhm zur Ehr:
Drum muß die Hoffnung auch deß Traurens Zügel führen/
und Christliche Gedult Jhr stets zur Seite stehn/
wann solche Trauer-Fäll uns Hertz und Adern rühren;
wann uns die Unsrigen fast allzufrüh entgehn.
Und diß ist/ was auch uns Pflicht-schuldig itzt antreibet/
weil ein Regenten-Haupt zur Erde sich gelegt;
Dem unsre Stadt und Land viel Gutes noch zuschreibet/
und dessen Tod so wol/ als jene/ uns bewegt.
Der Herr Holtzschuer ists/ ein Herr von gutem Leben/
von wahrer GOttesfurcht/ von holdem Angesicht;
Dem jedes treues Hertz das Zeugnus wol kan geben/
daß Jhn Gerechtigkeit begleitet im Gericht.
So ist es billig dann/ daß man Jhn recht betaure
bey dieser bösen Zeit/ weil Er gerissen hin;
Der sich mit dem Gebet gestellt zu einer Maure/
daß Unglück weichen must und Bestes uns erschien.
Ob er schon nicht mehr da/ bleibt doch Sein Lob erhaben/
samt ewig-hohen Danck für Seine Lieb un Treu;
Auch vor die sonst bey Jhm gefundne hohe Gaben:
ja sein Gedächtnus ist bey uns unsterblich neu.

Indeß so ruh der Leib dort in der kühlen Erden/
bis endlich dessen Seel sich auch zu Jhm gesellt;
Und an den Jüngsten Tag mit Freud vereint wird werden/
daß also Leib und Seel entzogen sey der Welt.

So wol dem Sel. verstorbenen Hoch-Edlen Herrn zu letzt schuldigen Ehren; als auch denen Hoch-Adel. hinterlassenen Leid-tragenden zu Trost / dienstwilligst aufgesetzt

von

Seniore **und sämtlichen** Diaconis,
zum H. Geist im neuen Spital.

WEil jene Stimme stumm/so nie auf das gestimmet/
Woraus der falsche Thon des Eigen-Nutzes stammt;
Weil jenes Hertz erkalt/das stetig hat geglimmet
Von reiner Glaubens-Glut/ und liebreich hat geflammt:
So läst ja die Gemein ihr Klagen billig hören.
Ja! billig klaget sie ihr Leid und harte Zeit/
Und daß sie den Verlust auch andre möge lehren/
So hat sie solche Klag auf diesen Platz gestreut:
Ein Herr ist uns geraubt/ den GOtt sehr hoch begabet
Mit kluger Freundlichkeit/ mit freundlich-klugen Raht;
Ob dem sich jedermann erfreulich wohl gehabet.
Nun theile mit/ zum Trost/ wer solche Gaben hat.

Mit diesem wenigen wolte seine unterthänige Schuldigkeit bezeugen

Johannes Georgius Gaßmann/
Diener am Wort Gottes im neuen Spital/
und bey S. Catharina.

Hilff

HIlfft gar nichts vor den Todt? hilfft nicht der Kräuter Safft?
Hilfft nicht durch Kunst-Bereit der edlen Steinen Krafft?
Hilfft nicht des Artztes Rath? Hilfft keine treue Warth?
Hilfft auch nicht die Diæt/ und gute Lebens-Arth?
Ach nein! der Aertzte Kunst
Ist eitel Rauch und Dunst;
Ihr Rath geräth zu Spott/
Es hilfft nichts vor den Todt.

Hilfft etwann vor den Todt/ ein kluger Geist und Sinn/
Der alles wohl begreifft- und vor sich sihet hin/
Was noch von fernen kommt? Hilfft Weißheit und Verstand/
Damit gerathen wird der Stadt und auch dem Land?
Ach nein ein kluger Sinn/
So weit er sihet hin/
Kan rathen nicht der Noth:
Es hilfft nichts vor den Todt.

Hilfft denn nicht vor den Todt ein starcker Helden-Muth/
Und eine dapffre Faust/ die kämpffet bis aufs Blut/
Die mit des Schwerdtes Blitz den Feind verjagt und schreckt?
Schlägt die den Todt nicht todt/ daß er die Beine streckt?
Ach nein! es ist verspielt;
Der Todt das Schwerdt nicht fühlt/
Ihn brennt nicht Kraut und Loth:
Es hilfft nichts vor den Todt.

Vielleicht hilfft für den Todt die Ehr und Herrlichkeit/
Die theils der Ahnen Schweiß/ theils wir uns selbst bereit?
Vielleicht scheut er den Glantz/ deß Purpurs und der Kron/
Und achtet was das Recht der Tugend gibt zum Lohn?
Ach nein! das acht er nicht;
Der Ehren Glantz und Licht
Tritt er frech in den Koth;
Es hilfft nichts vor den Todt!

Hilfft auch nicht vor den Todt das Silber und das Gold?
Ist dieser arge Feind/ dem schönen Gold nicht hold?
Richt etwas bey ihm aus ein köstlich theurer Schatz?
Findt der/ der Gaben bringt/ bey ihme guten Platz?
Ach nein! es gilt kein Geld;
Das schönste in der Welt/
Vom best'n Korn und Schrot
Hilfft gar nichts vor den Todt.
Was hilfft denn vor den Todt? Gewiß die Frömmigkeit?
Ach nein! auch diese nicht der schlimme Kund Recht scheut.
Er tastet gern an den/ der sich von dieser Welt
Absondert/ und zu GOtt mit reinem Hertzen hält.
Viel eher fährt dahin
Der/ der sein Hertz und Sinn
Gerichtet hat zu GOtt.
So hilfft nichts vor den Todt.
Denn hälff was vor den Todt/ so wäre noch im Leb'n
Herr Holtzschur/ dem von GOtt schier alles war gegeb'n:
Er war von klugem Geist/ und dapffern Helden-Muth/
Er hatte grosse Ehr/ und nicht geringes Guth.
Der treuen Dienste Lohn
Solt seyn die schönste Kron.
Sein Schatz war selbsten GOtt:
Noch halff nichts vor den Tod.
Drum hilfft nichts vor den Todt: Es stirbt so wol der Mann/
Der klugen Rath ertheilt/ als der nichts rathen kan.
So wol ein dapffrer Held/ als ein verzagter Tropff/
So wol der Güther hat/ als der nichts hat im Kropff.
So wol das fromme Blut/
Als die verruchte Brut
Der losen bösen Rott.
Drum hilfft nichts vor den Todt.

Hilfft gleich nichts vor den Todt/raubt er gleich alle hin;
Doch schadet er nicht gleich: Er bringt auch wol Gewinn.
Dem Bösen ist er bös/ stürtzt ihn zur Höllen-Glut.
Dem Frommen ist er nutz/ hilfft ihm zum höchsten Gut.
Denn wenn der Fromme stirbt/
Mit nichten er verdirbt;
Mit ihm hats keine Noth/
Hilfft gleich nichts vor den Todt.
Hilfft gleich nichts vor den Tod/der Leib und Seele trennt;
So hilfft doch vor den Tod/ der ewig quält und brennt
Im Pech- und Schwefel-Pful/ und das ist Christi Blut.
Wer das mit Glauben fäst/ der steht in sicher Hut.
Wer sich damit bestreicht/
Von dem der Satan weicht.
Das Blut schön Rosen-roth
Hilfft vor den ewgen Todt.
Hilfft dieses vor den Todt? so ist gewiß erlöst
Des werthen Mannes Seel/ und wird von GOtt getröst
Im schönen Paradeiß. Denn Er hielt dieses Blut
Im Glauben fort und fort fürs höchste beste Gut.
Drum trauret nicht so sehr!
Es quälet ihn nichts mehr:
Er kost der Engel Brodt.
Es schadt ihm nichts der Todt.
Uns aber schadt sein Todt. Der Todt hat weggeraubt/
Dem Rath ein treues Glied/ der Stadt ein werthes Haupt/
Dem Weib den besten Freund/ Ihrs Hertzens andern Theil;
Den Kindern ihren Schutz/ Ihr Wolfahrt und Ihr Heil.
So geht die g'meine Sag/
So laut die bitt're Klag:
G'mach an! Es lebt noch GOtt.
Lebt der: Was schadt der Todt?

Nichts

Nichts schadet euch sein Todt. Es wird nicht bleiben aus
Das/ was der fromme HErr gewüntschet seinem Haus/
Da er jetzt Abschied nahm/ den Tag vor seinem End:
Es wird das Gute noch Euch kommen in die Händ.
Liegt Er gleich in dem Sark/
Geht doch sein Segen stark.
Statt seiner habt Jhr GOtt.
Glaubt nur: Nichts schadt der Todt.

Mit diesem wollte so weh- als demütig seine Schuldigkeit bezeugen

M. Paulus Barth/
Diaconus Sebald.

HOc *Holtzschuerum* tumulô crediſne, Viator,
jacere? Non; ſolum tegit corpus lapis.
Quæ ſed erat quondam *Holtzſchueri* maſcula
Virtus,
Candor, *Fides*, *Pietasq*, cœlo proxima;
Et prudens *ratio*, *mentis* quoq; mellea dona,
hæc continere frigidum ſaxum nequit.
Hinc cœlum mentem cœleſtem exegit: Olympo
in fulgido nunc fulgidum *Sidus* micans.

Quod ut in corona cœleſtium æterno gaudio luceat, animitus optat

Joh. Wülfer, Diac.
ad D. Mariæ.

SIc Cœli Dominos extulit ad Deos
Te, Virtutis honos, HOLTZSCHUER
inclyte!
Sic *Tu Neſtor* abis, non ſine plauſibus,
æterni Superum Chori.
Jam deſiderio civibus es *Tuis*,
quum quondam populus deliciæ *Tibi*;
quem vultus facilis grata ſerenitas
rexit, nec rigor, aut metus.
Et ſic per tumidos æquoris impetus
navis, non metuens præcipitem Africum,
nec triſtes Hyadas, fertur, & aſpera
ſpernit murmura Nerei.
Felici augurio turba Quiritium
faſces ſubjiciet Poplicolis, quibus
frons eſt ſidereis pulcrior ignibus,
& non turgida ſenſibus.
Non ſic, cum Zephyri prata perambulant,
hortus, vere novo, gratus Adonidis,
quam ridens labium. Nam decus hoc ſibi
fundat quisque modeſtia.

Hæc virtus, ſolidi pectoris hoſpita,
qui præſunt populo, reddit amabiles.
Hos ſeris recinet Fama nepotibus
tandem Pieria chely.
Hac virtute *Tua*, HOLTZSCHUER optime,
nixus, ſpernis humum, vertice ſidera
tangens, qui Patriæ præſidium Tuæ,
ac *Nerva*, & *Fabius*, *Cato*.
Hinc & non tenebræ noctibus obpriment
Famam, perpetuæ laudis adoream.
Vixiſti Patriæ. Gloria nominis
inſcripta eſt tabulis Poli.

Ita
Cælo redditum, Terris ereptum,
omnibus gratiſſimum hunc Patriæ Patrem,
fideliſſime lugendo colit
M. SIMON BORNMEISTER,
RECTOR ad D. Sebaldi.

SOll auf dem Ehr-Altar des Nachruhms Flam̃e funkeln/
So muß die Tugend auch zugleich Veſtalin ſeyn/
Weil die bewölckte Nacht der Zeit/ nicht kan verdunckeln/
was dieſe Prieſterin erhält in hellem Schein.
Sie/und das Lob kan nicht deß Todes Macht zertrennen.
und diß bemerckte Rom/ der alten Städte Ruhm/
indem es Lampen ließ in Leichen-Krüfften brennen:
Es ſey das ſchwartze Grab der Tugend Heiligthum.

Dann

Dann ihres Adels Schmuck verriegelt nicht das Sterben/
Sie leuchtet uns alsdann zur frommen Nachfolg für.
So mag der Tod den Leib/ nur/ wie es scheint/ verderben/
er öffnet unserm Geist deß Lebens-Tempel Thür.
Ach ja! laß nur den Sarg/ bestürtzte Noris/ reden.
Sag/ strahlt die Sonne nicht aus dieser Mitternacht?
Mag Zeit und Zufall wol das Feur der Liebe töden/
das auf dem Hertz-Altar/ Treu/ Ruhm und Danck bewacht?
Füllt nicht der Tugend Glantz mit Thränen deine Augen/
und mahlt die Eitelkeit in diesen Spiegeln ab?
Es muß dein nasses Ach! mir zur Bejahung taugen.
Doch/ warum opfferst du die Thränen diesem Grab?
Dein Aristides lebt/ der/ wie ein Licht/ sein Leben
in Liebe gegen dich/ und deinem Heil verzehrt;
Obgleich der letzte Blick/ (vor dem auch Götter beben/)
die Lampe deines Staats zerstückt und umgekehrt.
Nun muß deß Leibes Dohn ein edler Schatz der Erden/
deß Lobs beliebter Dufft/ der Tugend Rauchwerck seyn.
Die Seele soll im Licht dem Licht vermählet werden/
und wird von ihm umzirckt/ mit ewig-hellen Schein.
Solt hier/ Wol-Edlen/ noch das Aug voll Thränen stehen/
wann so das Liebste lebt in Engel-schönem Glantz?
Ach nein! wir scheiden nur auf ewigs Wiedersehen/
Und was der Tod zerbricht/ das macht der Himmel gantz.

So wolte gegen den Hoch-Adelich-selig-verstorbenen
Herrn sein schuldiges Beyleid bezeugen

JOH. G. BRENDEL, ad Sp. S ConR.

Herr

HErr Holtzschuhr hat die Holtzschuh ausgezogen/
Sein frommer Geist ist Himmel-auf geflogen:
Ihn wird nicht mehr ein Creutzes-Holtzschuh drücken;
Er ist entzückt der Welt und ihren Stricken.
Was irdisch nur ist uns von Ihm gelassen;
Die Seel spatzirt nunmehr in Sternen-Gassen.
Wir wünschten zwar/ Ihn länger noch zu haben/
Wann GOtt gewollt/ von wegen seiner Gaben/
Womit Er ward/ als ein Regent/ gezieret;
Das Regiment/ mit sonderm Ruhm/ geführet.
Er war ein Herr/ den man wol könte lieben;
Dann Er das Recht niemal hat hintertrieben.
Er war gewohnt sanfftmüthig anzuhören/
Wo iemands Klag zu Ihm sich muste kehren.
Der Freundlichkeit war Er allzeit beflissen:
Drum klagen wir/ daß Er uns schon entrissen.
Sein krancker Leib macht' uns/ um Ihn/ offt bange;
Weil wir gefürcht't zu haben Ihn nicht lange.
Was wir gefürcht't/ ist/ leider! nun geschehen:
Herr Holtzschuh'r ist im Rath nicht mehr zu sehen.
Er ist dahin; der gute Herr. Mit Threnen/
Die Seinen sich/ anjetzo/ nach Ihm sehnen.
Mir selber geht ihr Klagen tieff zu Hertzen:
GOtt sey ihr Trost/ und linder ihre Schmertzen.

Hiemit wolte den seligen Herrn Holtzschuher/
als seinen sonderlich geneigten Gönner/
beyleidig bethrenen

M. Joh. Christoph Stoy.

LUCTUS ACADEMIÆ ALTDORFINÆ.

HEu nimium triſti tumulo TE fata recondunt,
TE Patriæ vitâ Conſilioq́; Patrem!
Nos funus ſequimur, ſparſisq; ad buſta cupreſſis
Ultima clamamus: SIT TIBI TERRA LEVIS!

Patri Patriæ,
quem ſubditi aquè ac literati lugent, hiſce paucis
mœſtiſſimo affectu juſta perſolvere, ac ultimum
Obſervantiæ debitum exhibere voluit
HENRICUS LINCK, D.

ILluſtris, quondam decus HOLZSCHUR
grande, Senatus
Noriaci, fato ſuccubuit placido.
Nobile ſtemma dolet fulcrum cecidiſſe, queruntur
Cives abreptum morte Patrem Patriæ!
Sed pietas rerumq; ſagax prudentia dignum
Laude VIRUM tantum poſſe mori renuunt;
Enthea mens vivit cœleſti cinctа coronâ,
Æternùm hic vivet gloria pro meritis.

Beatis Manibus
ſupremam teſtaturus obſervantiam
f.
JOHANN. MAURICIUS HOFFMANN,
Phil. & Med. D. Anat. & Chem. Prof. P.
ac Facult. Med. p.t. Decanus.

Euge

EUge doce, electum DOMINI vas, Paule, disertè:
Num *Pietas prodest?* Respondet: *Ad omnia!* Quis non
miretur? Quisnam, sibi quod magis *utile*, fingat?
Hujus, ait, *promissa* fovet *vitæq; futuræ*: 1. ad Tim. IV, 8. 9.
Certus is est sermo atq; fide dignissimus omni.
Ergo *pio* nemo est felicior! Ergo beatus
hîc fuit, ac illic est, æternumq; manebit
Heros ille pius, *pedibus munitus* & acer ad Eph. VI, 15.
qui fuit in stadio Pietatis Justitiæq;!
Attigit haut dubiè metam gaudetq; coronâ!

Generosi Mæcenatis
memoriæ

leviculum hoc consecrat
Altdorfi

M. LUCAS FRIDERICUS Reinhart/
Theol. P. P. & Ecclesiæ Minister.

ESt *Domui ex Libano similis Tua Curia* NORIS,
Digna cedro vegetis undiq; fulta Cedris.

Marmoris inſtar eæ ſurgunt æriſq; Columnæ:
Quæq; ſuum erecto robore geſtat onus.
Id dolet, Atlantes iſtos, tam nobile lignum,
non rapidas mortis vincere poſſe faces:
Quin aliqua ex medio Nemoris venerabilis orbe
ignibus hîc, iſthîc, cedrus aduſta cadat.
Percutit attonitas etiamnum ingens fragor aures
quem dederat MAGNI mœſta ruina VIRI,
Enthea cui purum præcordia finxerat aurum,
Mentem cryſtallus, Praſius ingenium:
Gemmea cui virtus: cui præter fiſſile corpus
ex fragili ligno *nil niſi nomen erat.*
Attamen haut prodeſt iſtos nunc plangere caſus;
Ad cœlum miſſas quin juvat ire preces:
Firma, SUMME PATER, patriæ Præclara Salutis
cætera fulcra diu: ſtet ſua cuiq; ſalus!
Inq; locum ſurgat truncati Stemmatis olim
ſurculus, hæc eadem tecta ſacrata ferens.

Ita
VIRI STRENUISSIMI, Senatoris optimi,
præmaturum obitum devotè
luget
M. JOH. CHRISTOPH. STURMIUS, P.P.

Inter

A. & Ω.

INter vetuſtas quas Procerum colit
Honora NORIS Nomina ponere
Propagines, Felicitatis
Maxima pars fuerit futuræ:
Næ grandiores *Patricio Satis*
Virtutis auſus *ſangvine* competunt,
Patres, Avos, Exemplum habendo
Ac Proavos, Abavos, ſequendum.
Fundata verò Stemmata Principum
Illuſtriori vincere Adorea,
Hæc Ingeni cura eſt capacis,
Hoc meritum eſt graviore mente
Natum. HOLZSCHUERO nempe beatior
Hæc Sors faventis non ſine Numinis
Aurâ obtigit Virtutis amplo
Sternere Famæ iter in Theatro,
Non *Ille* deſes incubuit Patrum
A ſeculis tot Gloriæ eburneo
Parto Eſſedo, non *Ille* ſoli
Secum habitans ſibi fortè vixit:

Quin ſparſit ultrò vividus Ingenî
Erectioris Flos Patriam in ſuam
Svaves Odores; viq; cuncta
Judicii penetravit Heros
Obſtacla: Rerum hinc experientia
Quamplurimarum parta negotiis
Provincialis Dignitatis
Lumine fulſit ut in Polo SOL:
Tacebo Svádam ſemper amabilem,
Et Pectus omni magnanimum die:
Non Lumina, Osq; gratioſa
Commemorabo: *Fuêre*: ah! Flete.
Sic HOLZSCHUER deſiderium ſui
Urbi atq; Genti, poſt Obitum pium,
Reliquit, à GNATIS ſecundo
Tempore, quod voveo, replendum.

Lamentarius

DAN. GUIL. MOLLER,
Prof. Publ.

Bea-

Beatum in Obitum
VITI HOLZSCHUERI,
Senatoris Magnifici, Pii, Prudentis.

Cor hominumq; Deûmq;, Titus, *Romam bene rexit,*
vixitq; perquam civibus ſuis charus.
Attamen integritas vitæ, & clementia mitis,
fatum ferox veloxq; non morabatur.
Vitus, *nonne* Titus *fuit, urbis cura decusq;,*
pius Senator, ac decenter indulgens,
Neſtoreis dignus ſeclis? In flore virili
marcet tamen, citâq; concidit morte.
Sed vitam ac regimen metiri utriusq; *juvabit*
bonitate & actu, non decempedâ annorum.
Seriùs an citiùs demigres, ire neceſſe eſt.
Non ut diu vivas, ſed ut ſatis, cures!

fac. Altdorfii

MAGNUS DANIEL OMEIS,
Ethic. & Eloqv. Prof. P.

Holz-

Holzschucheriadæ vitâ dignissimma virtus.
Nomen & hinc ipsi credo fuisse datum.
Non tamen invitus visus maledicere vitæ;
Nimirum certus de meliore fuit.
Hæc est in cœlis. Sed & altera vita vocari,
Quæ venit in terris fama secunda, solet.

Ita Viri verè Generosi ac Senatoris optimi, virtutem post fata veneratur

M. GEORGIUS PAULUS Rotenbeck,
Prof. Publ.

Diß ist der Trauer-Klang/
diß ist das Leid-Gethön/
Wormit
Des Vatters Leich
beklagen
Seine Söhn.

I.

1.

Zerbrich mein Herz/ zerreiß in tausend Stücken!
und du/ O Geist/ so noch mein Leben hegt/
Laß keine Freud dich nimmermehr erquicken/
weil meine Ehr ist in den Staub gelegt.

2.

Weil daß nun liegt hin zu der Erd gebücket
mein Gipfel/ der mich vormals hat gekrönt/
weil daß nun ist die Grund-Stütz hingerücket/
auf welche sich mein Hoffnungs-Bau gelehnt.

3.

Ach! im Mittag verlischet meine Sonne/
und mich umhüllt die Schmertzens-Trauer-Nacht/
in welcher mir wird alle Lust und Wonne
zu nichts/ als Leid/ und Unlust nur gemacht.

4.

Ach ja! es stirbt gar meines Lebens Leben;
Es fliesset ja/ ach! allzufrüh zu Grab
die Ursprungs-Quell/ so mir das Leben geben/
von welcher ich mein erstes Wesen hab.

5.

Ach allzufrüh! im Frühling meiner Jahre/
da meine Blüh noch keine Frucht gebracht/
muß reisen hin schon zu der Todten-Schaare/
und wünschen mir mein Vatter gute Nacht.

6.

Mein Vatter/ Ach! O Wort! das ich muß sagen/
O Wort! das mir durchdringet Hertz und Sinn;
Ich muß/ ich muß/ Ach leider! jetzund klagen/
mein Freund ist fort/ mein Vatter ist dahin!

7.

Ein Vatter/ Ach! der Nam begreiffet alles/
was eine Lieb/ was Huld/ was Wolthat heisst.
Es schmertzet mich die Grösse dieses Falles/
dieweil sie mir auch alles diß entreisst.

8.

Wo soll ich nun/ wo kan und mag ich finden/
das/ was mir ist mehr als zu schnell geraubt;
Wie werden nicht jetzt hin in Ohnmacht schwinden
die Glieder? Weil von ihnen scheid das Haupt.

9.

Ach! allzuweit bist du von mir entrissen
mein Vater-Hertz/ ich sehe dich nicht mehr;
Ich werde dich hinfort nun müssen missen/
und du gibst mir auf Erd nicht mehr Gehör.

10.

Dir ist zwar wol/ du wohnest bey den Frommen/
und bleibest stets den Sternen beygezehlt:
Die Himmels-Burg hat dich nun aufgenommen/
zu GOttes Freund/ und ihren Rath erwehlt.

11.

Dir/ frommer Loth/ war diese Welt zuwider/
diß Sodom dir nichts/ als nur Falschheit wieß;
Du sungest nicht der bösen Buben Lieder/
darum dich GOtt von hinnen wandern hieß.

12.

Im Zoar dort/ der frohen Himmels-Freuden/
ist deiner Seel nun nichts/ als Lust bekant:
Du ziehest aus die Schuch der Eitelkeiten/
und deine Stätt die ist ein heilig Land.

13.

Mich aber/ ach! will fast zu Boden drücken
des Creutzes Holtz/ und mich gefangen hält/
mit starcken Band und allzu vesten Stricken/
Egypten hier/ das Dienst-Haus dieser Welt.

14.

Ach wollte GOtt! ich wär auch schon entnommen
der Kerckers-Pein/ und wär zu dir versetzt
in Freyheits-Stand/ in welchen du gekommen/
da du nun wirst vom Lebens-Holtz ergetzt.

15.

Allein/ weil ich muß länger seyn im Streiten/
weil mich noch nicht abfordert von der Wacht
der Lebens-HErr/ und ich dich nun muß meiden;
So nim hier an die letzte gute Nacht.

16.

Nim an/ im Tod/ das Opffer theurer Liebe/
das ich dir nicht im Leben zahlen kunt:
Nim an hiermit/ was ich aus Liebe giebe/
was ich dir gib mit Hertzen/ Hand und Mund.

17.

Hab tausend Danck/ mein Vatter/ vor die Treue/
die du mir hast auf Erden hier erzeigt:
Dein Segen mir und meinem Haus gedeye/
den du mir hast so vätterlich gereicht.

18.

Hab tausend Danck/ mein Vatter/ vor dein Lieben/
mit welchen du mir warest beygethan/
das dich zu nichts/ als Wolthat nur getrieben/
die ich allhier ja nicht vergelten kan.

19.

Dich theure Asch/ muß jetzund nur verehren
der Seufftzer Meng aus deines Sohnes Brust/
weil in dem Grab die Motten dich verzehren/
weil dich benagt der faulen Würmer Wust.

20.

Doch nicht im Grab; Ach nein! du liegst verscharret
in meinem Hertz/ das dein Gedächtnus hegt/
so lang in mir ein Lebens-Geist verharret/
so lang das Blut sich in den Adern regt.

21.

Nun gute Nacht! Ein Bach voll heisser Thränen
hemmt meine Wort/ und zwinget meinen Geist/
daß er dir nicht/ vor Schmertzens-vollen Sehnen/
wie er wol solt/ die letzte Letz erweist.

22.

Nun gute Nacht! Es muß hier seyn geschieden/
weil daß nun ist dein Lebens-Ziel vollbracht;
Mein Vatter/ Ach! Ach! könt es seyn vermieden:
Hab tausend Danck; Ach tausend guter Nacht!

So singt zu letzter Ehr den Schmertzens-Trauer-Thon/
Deß Vatters ehmals Lieb-jetzt Hertz-betrübter Sohn.

Veit Hieronymus Holtzschuher
von Neuenburg.

II.

MAn wende wo man will den Geist und Augen hin/
so wird der Nichtigkeit man tausend Merckmal finden;
Was kömt vor dein Gesicht/ was denket fast dein Sinn/
das nicht im Augenblick mag fallen und verschwinden?
Zwar selbst das Rund der Welt ist so gewiß gesetzet/
daß es natürlich nicht von selbsten kan vergehen/
bis es der Meister nimt/ so es gemacht/ verletzt/
und heisst die Nichtigkeit/ davon es kommen/ sehen;
Doch Stuckweiß ist die Welt Vergänglichkeiten voll:
Was stehet heut so vest/ das morgen nicht kan fallen?
Ein Strich/ ein Stadt und Ort/ so heut gegründet wol/
kan leichtlich morgen seyn das schwächest unter allen.
Der Mensch/ die kleine Welt/ der Fürst der Creatur/
wie bald ist es mit ihm und seinem Thun geschehen?
Wie fällt so eilig hin der Ausbund der Natur?
So schnell ein Schatten fleucht/ so bald kan er vergehen;
So schnell der Nordwind saußt/ so bald der Strom hinstreicht;
So leicht ein Gräslein welckt/ ein Blümlein kan verderben;
So leicht der Schnee zerrinnt/ ein Blat hinfällt/ so leicht/
so unverhofft/ so schnell kan auch der Mensch hinsterben.
Ein Bild der Nichtigkeit gibt Er/ Herr Vetter/ dar.
Wann hohen Standes-Pracht/ wann Edler Ahnen Reihen/
wann klugen Witzes Zier/ wann der Ergebnen Schaar
vermögt Unsterblichkeit dem Menschen zu verleihen/
So lebt Er noch bey uns. Diß alles aber nicht
hat von dem blassen Tod Ihn mögen ledig machen;
wann dieser Wüterich mit vollem Sturm einbricht/
so kan kein Stand/ kein Witz/ ihm füllen seinen Rachen.

Der

Der Rath trägt schmertzlich Leid/ und gehet gantz betrübt/
dem so ein Edles Glied zur Seiten weggenommen/
Die Freundschafft stirbt fast mit/ die er so hoch geliebt/
und die von seiner Hand viel Gütigkeit bekommen.
Die gantze Bürgerschafft ist schier für Schmertz verirrt/
weil ihr ihr Leit-Stern ist so unverhofft entzogen.
Wann alles überging/ wann alles war verwirrt/
Wann schon von Ungedult die Stein und Fackeln flogen/
Wars wieder schon gestillt/ wann Er nur sprach ein Wort.
Er wust deß Volckes Hertz nach seinem Sinn zu lencken.
Er spielte scharff und sanfft/ wies brachte Zeit und Ort/
Es lieffe wie es wollt/ so kunt Er Rath erdencken.
Mir ist auch/ Ach! entwandt/ der mehr als Vater war/
Er ist dahin/ den ich zum Zufluchts-Port erkohren/
Mein Trost/ mein Hoffnungs-Seul erblik ich auf der Baar/
an dem ich alles hatt/ ist leider! jetzt verlohren.
Wann ich betrachte recht das mir entnommne Gut/
So möchte sich mein Geist in Seufftzer schier verwehen/
Es quall der Augen Paar an statt der Threnen Blut/
und alle meine Krafft möcht' Ohnmacht voll vergehen.
Ich dien Ihm nicht damit/ und schaffe mir nur Pein:
Darum ergeb ich Ihn den Himmels-Ewigkeiten/
Und will/ Vermögen nach/ vielmehr bemühet seyn/
wie ich zur Folge mich zum Sterben mög bereiten.

So stimmt der Trauer-Klag der Söhn und ihrer Treu
Aus Schmertz-betrübtem Hertz/ auch hier der Vetter bey.

Georg Holtzschuher
von Neuenbürg.

II. Trau-

III.

Trauer-Ode.

Es sollen keine Freuden
bey mir sich finden ein/
Weil Freuden bringen Leiden/
und nichts als traurig seyn:
Es soll mit Thränen-Laugen
Mein Leib sich waschen hier/
Weil sehnen meine Augen
Sich stetig für und für/
Nachdem der meine Seele
Bis in den Tod betrübt/
Den in der Grabes-Höle
Mein Hertz beständig liebt.
Es ist ja von der Erden
Mein Rüst-Baum hingelegt/
An welchem ich solt werden
Ein Reb/ der Trauben trägt.
So soll dann schon verblassen
Von mir das Vatter-Hertz/
Ach! soll ich dich verlassen/
O Angst! O Hertzens-Schmertz!

Du warst ja hier gewesen
Der Frommen bester Freund/
Der Bösen böses Wesen/
Macht ihnen dich zum Feind.
Gerechtigkeit und Güte
Fand man allzeit bey dir/
Ein Demut-volls Gemüthe
War deiner Ehren Zier.
Du hattest GOtt im Hertzen/
In dem Regirungs-Staat/
GOtt/ der in Creutz und Schmertzen
Dich nie gelassen hat/
Dein GOtt hat dich erhöret
In deiner letzten Stund/
Dir deine Bitt gewehret/
Nach was geseufftzt dein Mund.
Laß JEsu hier auf Erden
Nein Hertz/ die Seel/ den Leib/
Nicht lang gequälet werden/
Bey mir beständig bleib.
Mach frey vom Leibes-Bande/
auch frey von aller Qual/
HErr aus dem Bilger-Lande
Führ mich zum Freuden-Saal.
Wo meine Seel erquicket
Die Himmels-Manna-Speiß/

Wo mich nicht mehr bedrücket
Die Creutz-Last auf der Reiß.
Der Wunsch ist zwar erfüllet/
Doch mir bleibt nichts als Ach!
Aus meinen Augen quillet
Ein heisser Thränen-Bach.
Solt ich dir Danck ablegen/
Ach Vatter! vor die Treu/
Ich denck nur an den Seegen/
Der wird mir täglich neu.
Den du mir hast gegeben
Von Kindes-Beinen auf/
GOtt laß darinn mich leben/
Biß ich end meinen Lauff.
Laß JEsu an mir leuchten
Die Tugenden/die sich
In seinem Leben zeigten/
Daß man mög sehen mich
In solchen Wegen gehen/
mit gleicher Aehnligkeit/
So kan an mir bestehen/
Was unsern Stand erfreut.
Doch wird aus meinem Hertzen/
So lang es Athem spürt/
Der Schmertz sich nicht verschmertzen/
Der mich hier hat gerührt.

Es soll mit meinen Zähren
Dein Grab-Stätt seyn bedeckt;
Mit Thränen will ich ehren
Die Bein/ bis sie erweckt.
Indeß vor deine Liebe
Sey tausend Danck gesagt/
Das/ was zur Letz ich giebe/
Ist tausend gute Nacht.

Das zeitliche Entwerden
Des Vatters von der Erden/
Beklagt aus Hertzens-Triebe
Des jüngsten Sohnes Liebe.

Veit Georg Holtzschuher
von Neuenbürg.

Mit
diesem Hertzens-Thau/
mit
bittern Thränen-Saft/
befeucht

Herrn Holtzschurs Grab

die

Blumgenossenschafft.

QUem columem, columen quòd Is esset
Gentis & Urbis,
Optabat Pylios vivere quisq; dies,
Non a *Deò CV*rans, q*V*uanta *V Irt V* te *V Ir* esset,
Ho*L*z*S*Ch*V*Cher*l*a *D*en Par*C*a *C*l*t*ata ne*C*at.
Mens tamen in cœlo; vigor est in prole paternus.
Hac surgente, pari jure, querela cadit.

Patrem Patriæ laudatissimum pauca hisce memorandum sibi duxit

Palæmon.

A. & Ω.

VAtter/ der du deine Bürger
wie die Kinder hast gehegt/
hat dich schon der strenge Würger
in des Grabes Sand gelegt?
Leuchte/ die so herrlich schiene/
löschest du so plötzlich aus.
Wer ist/ der bey unserm Haus
gleichen Ehren-Danck verdiene?

Keine

Keine Thränen hat dein Leben/
viel dein Sterben ausgepreſſt:
Nimm das Opfer/ das wir geben/
das die Wehmut bringen läſt.
Du haſt nichts/ wir viel verlohren/
ein Regent/ der dir ſich gleicht/
wird in Warheit nicht ſo leicht/
als du ſtirbeſt/ uns gebohren!

Mit dieſen beehret die Edel-ſelige
Aſche

Polyanthus.

*

ISt itzt die Neige dieſer Welt?
Da man die Laſter-Mahl bepflaſtert/
die Schand beſchminckt/ und über-alabaſtert/
die Fromme ſchindt um ſchnödes Geld?
So muß des HErren Tag einbrechen/
und Frevel-That/ und Sünde rechen!
So ſaget man: doch bleibt es wie zuvor.
Der Fromme liegt/ der Böſe ſteigt empor.
Wer iſts/ der ſolche Treiber hinder?
Sie herſchen über GOttes Kinder.
Doch bricht kein Jüngſter Tag herein:
Solt auch hierinn ein Irrthum ſeyn?
Was mühen wir uns dann in Sachen/
die wir nicht können anderſt machen?

Verkehrter Wahn/ bethörter Spott/
der Menschen/ die in Lüsten wandeln!
die Muthwill treibt/ daß sie so schändlich handeln.
Er spricht ihr Herz; es ist kein GOtt.
Doch wird vor GOttes Tag-Einbrechen/
sein Bott/ der Tod das Urtheil sprechen.
Verzeucht der HErr? so hat Er noch Gedult/
gibt Zeit zur Buß/ für vieler Sünden Schuld.
Auch hilfft uns dieses Tags Verschieben/
daß wir nicht seynd zurück geblieben/
mit unsrer Seel/ und Seelen-Heil.
Am Himmel hat die Nach-Welt Theil/
bis seiner Kinder Zahl erfüllet.
O Gnad/ die aus Verziehen quillet!

So hat/ Den wir anitzt beklagen/
die Zeit und Ewigkeit bedacht:
Drum ist ER auf Elias Wagen
zum Chor der Heilgen hingebracht.
Da jauchzet itzt die Edle Seele/
entohnet aller Sorg und Leid:
geziert mit waarer Herrlichkeit.
Wer ists? der Seine Freud erzehle.

Poliander.

Æter-

ÆTernùm ſub Sole nihil. Ferrugine ferrum
aut uſu nitidum conveniente perit.
Nedum ſervando vitam ſervare quis ægram
poſſit, & extentâ vincere fata morâ.
O felix animi, qui ſe ſapientis honeſto
HOLZSCHUCHERIADÆ more modoq; gerit,
Ille quidem benè de patria multumq; merendo,
dum curis animum, membra labore, terit.
Fortaſſis paulò citiùs ſua lumina clauſit,
quàm ſi ſegne tuum, terra, fuiſſet onus.
Sed magis in vita titulis exſplenduit amplis;
Nunc quoq; poſt obitum ſplendida fama manet:
Et licet exanimis terrena reliquerit ille,
ex animis noſtris non tamen omnis abit.

Aſterio.

DAs Krönen folget nach dem Sehnen/
die Luſt auf Müh-erhitzten Schweiß:
Dann kan die Bruſt den Feind verhönen/
wann ſie ihm zu den Füſſen weiß.
Sie ſelbſt die Müh muß Urſach ſeyn/
dadurch die Siege kommen ein.

Die Blumen/die die Welt gebiehret/
und dieſer Weſte/den ſie ſchmaucht/
hat nichts/ſo eine Seele rühret/
von der die Welt-Luſt weggeraucht:
Der Nachſchmack kennt die Bitterkeit/
ſo unſern Sinnen gibt die Zeit.

Man fühlt ein Wolseyn im Bemühen/
wann man das Sterbliche vertauscht:
Weil Ehre/ Lust/ und Wonne blühen/
nach dem/ was Erde hingerauscht.
Das beßre folgt dem Bösen nach/
auf kurtz empfundne Lebens-Plag.

Dann hier ist nur ein Ort der Streite:
Der Kampff-Platz/ wo die Plage gilt/
wo bittre Trübsal/ und das Leide/
so manche lange Stunde füllt:
Wo selbst die Feinde/ in der Brust/
uns machen tausend Krieg bewust.

Drum bist du ja beglückt/ du Sterben!
Wer ist doch der dich fürchten mag?
In dem wir Sterbenden erwerben
das schöne Ende wüster Plag.
Ja gar du machst/ wann man vergeht/
daß auf des Feindes Hals man steht.

Das alles fühlt die hohe Seele
deß Edeln/ den man hie beweint:
Und den die kühle Erden-Höle
jetzt zu bewirthen ist gemeint.
Dann diese Lust/ so sie beschleust/
ists/ die das Leid vergessen heist.

Erone.

Holzschuer/
durch Letter-Wechsel:
Zol such her!

DEr Tod will seinen Zol nicht einem Menschen schenken/
Er bringt von jedem ihn nur gar zu richtig ein.
Sein all-zu altes Recht lässt er sich nimmer kränken.
Wir müssen einst im Grab/ in seiner Bude/ seyn.
Und diesen schwartzen Kram kunt/ ach! auch nicht umgehen/
der/ so durch Liebe sich der Noris Hertz gewann.
Ob ihr berühmter Rath und Bürger traurig stehen;
ob von dem Lieben gleich die Thränen-Menge rann:
Der Tod erhascht Ihn doch/ erheischt aus seinem Namen:
Du Mensch! den Zol such her! Hierwider hilft dann nichts.
Doch/ ob die Würme gleich hier seinen Leib bekamen/
lebt doch die Seele dort/ lacht unsers Leid-Gedichts!

Celadon.

SO folgst du/ frommer Herr/ dem hochgeliebten Bruder
im Leben/ und im Tod/ mit schnellen Tritten nach;
und legest aus der Hand das langgelenckte Ruder/
das deinen süssen Schlaf durch manche Nächte brach?
Wie ungereimt es ist/ dein Glücke zu bethränen/
das Neid und Leid/ ja selbst den Himmel überreicht;
So billig müssen wir uns nach der Tugend sehnen/
die/ zwar nicht dem Gemüt/ doch dem Gesicht entweicht.
Du liebtest GOtt/ den Staat/ die Stadt/ und gute Künste/
doch war der erste stets dein allerliebster Freund:
Der Eigennutze span dir keine blaue Dünste/
du schontest deiner nicht/ und scheutest keinen Feind.

Das

Das Böse liedest du / und thatest doch das Gute/
mehr Gott zu Lieb und Lob/ als nur zu blossem Schein.
Bestürmte dich das Glück? Du bliebst bey heitern Muthe/
und hülltest dich getrost in dein Gewissen ein.
Was dir die Wissenschafft und die Erfahrung liehen/
das zahltest du mit Lust und reichen Wucher aus;
Dein Amt ist öffentlich und heimlich wol gediehen/
du lenckest meisterlich die Stadt und auch dein Hauß.
Nur was von dir geschah/ das hieltest du für eigen/
und liessest das Verdienst der grauen Ahnen ruhn/
das deine pflagest du bescheiden zu verschweigen/
und machtest wenig Wort bey deinem grossen Thun.
Doch wann der holde Geist die milden Lippen rührte/
drang Svadens Uberfluß aus dem beredten Mund:
Als wann ein Cicero die schwerste Händel führete/
der alles bog und brach/ was ihme widerstund.
Nun will so manches Hertz mit deinen Augen brechen/
so manches nasses Ach wird noch dir nachgeschickt;
Wer dein Begräbniß sieht/ enthält sich nicht zu sprechen:
Ach daß dis Aug der Stadt so bald wird zugedrückt!
Wie trüb bewölcket sich/ mein Vatterland/ dein Himmel/
da dir das Brüder-Paar Helenens untergeht!
Doch zweyerley benagt kein feuchter Grabes-Schimmel/
die Tugend und die Seel/ die GOtt zur Seite steht.

Irenian.

Errata.

Pag. 32. lin. 10. für Jungfrau Dorothea/ lese Jfr. Dorothea Margareta. cad. l. 28. für *17. Mart.* lese *7. Mart.* p. 37. l. 5. für Vater/ lese Beter. lit K. lat. 7. l. 11. für Strich/ lese Reich. lit. L. lat. 2. l. 18. für Nein/ lese Mein.